

Predigt 13.02.2022 EMK Solothurn zu Jeremia 9,22–23 «Worauf vertrauen wir?»»

Liebe Gemeinde

Vertrauen ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Schon am Anfang des Lebens zeigt sich das. Babies müssen für eine gute Entwicklung in den ersten Lebensjahren ein Urvertrauen entwickeln, dass da jemand ist, der auf es aufpasst und sich um es sorgt.

Aber was genau ist Vertrauen? Der Duden definiert das Verb vertrauen so: «in jemanden, etwas sein Vertrauen setzen; auf jemanden, etwas bauen; sicher sein, dass man sich auf jemanden, etwas verlassen kann»

Diese Definition zeigt schon, dass Vertrauen nichts Statisches ist. Denn auch wer gut ins Leben gestartet ist, ist nicht davor gefeit, immer wieder aufs Neue Vertrauen zu lernen und damit umgehen zu lernen, wenn Vertrauen verletzt oder missbraucht wird.

Vertrauen bezieht sich aber nicht nur auf Menschen. Sondern kann sich auch auf Dinge beziehen, z.B. Fähigkeiten oder das Brücken und Häuser unserem Leben standhalten, welche Newsquellen man konsumiert, welche Quellen man nimmt um zu entscheiden, wie man abstimmt oder eben auch auf Gott oder eine göttliche Macht.

Ohne Vertrauen geht kaum etwas in unserem Leben. Und Vertrauen kann manchmal sehr einfach und leicht sein, und manchmal ist es uns fast unmöglich, einer Person, einer Fähigkeit oder Gott wieder zu vertrauen und dann wird es zu einem Kampf.

Dort, wo vertrauen guttut, dort fällt es uns meistens leicht. In solchen Beziehungen finden wir Kraft und Stärke. Auch das Vertrauen in Fähigkeiten hilft uns, dass wir uns nicht wegen allem hinterfragen und ständig total verunsichert sind.

Vertrauen ist aber immer ein Risiko. Vertrauen beinhaltet schon, dass es nicht eine 100% Garantie gibt, dass unser Vertrauen gerechtfertigt ist und nicht missbraucht wird. Und viele von uns haben wahrscheinlich schon einmal Menschen enttäuscht, die uns vertraut haben. Und wir wurden von Menschen enttäuscht, denen wir vertraut haben.

Je nach der Grösse der Enttäuschung kann das Vertrauen wieder aufgebaut werden oder es ist und bleibt zerstört.

In der Bibel spielt Vertrauen eine grosse Rolle. Im griechischen kann das Wort, das oft mit «glauben» übersetzt wird, auch mit «vertrauen» übersetzt werden. Wenn wir also davon sprechen, an Gott zu glauben, sprechen wir eigentlich auch immer davon, dass wir Gott vertrauen.

Auch dieses Vertrauen ist zerbrechlich. Ich weiss noch wie man in der Gemeinde, in der ich aufgewachsen bin immer wieder gesagt hat: «Gott wird dich niemals enttäuschen, deswegen kannst Du ihm vertrauen.» Das ist allerdings eine zu einfache Gleichung. Wer schon ein bisschen älter ist weiss, dass Enttäuschungen zum Leben dazu gehören. Und ob Gott an den Enttäuschungen schuld ist oder nicht, manchmal fühlt es sich so an.

Auch das Volk Israel hatte immer wieder mit dem Vertrauen auf Gott zu kämpfen. Der Prophet Jeremia, der sein Volk zur Umkehr rufen sollte und deswegen nach Ägypten flüchten musste, spricht nicht nur über das fehlende Vertrauen, sondern musste dem Volk viele Strafen ankündigen.

Mitten in einer solchen «Unheilsrede» kommt dann ein Abschnitt, in dem es ums Vertrauen geht. Ich lese uns den Predigttext aus Jeremia 9,22-23 (BB):

«22 So spricht der Herr: Der Weise sei nicht stolz auf seine Weisheit. Der Starke sei nicht stolz auf seine Stärke und der Reiche nicht auf seinen Reichtum! 23 Wer sich rühmen will, soll sich nur deswegen rühmen: dass er wirklich klug ist und mich kennt. Dass er weiss, dass ich der Herr bin, der auf Erden Güte, Recht und Gerechtigkeit schafft. Denn diese machen mir Freude.– So lautet der Ausspruch des Herrn.»

Was für eine überraschende Aussage. Da spricht Gott durch Jeremia zuerst Unheilsworte, um dann das Volk daran zu erinnern, worauf sie stolz sein können und worauf nicht. Dabei müssen wir nicht Weisheit, Stärke und Reichtum dämonisieren. Diese Dinge sind nicht per se schlecht. Aber es sind Dinge, auf die wir sehr einfach unser Vertrauen setzen können, obwohl sie unser Vertrauen und unser Rühmen nicht zwingend verdient haben. Denn Weisheit, Stärke und Reichtum sind nicht beständig und können uns Menschen die Illusion geben, über sie verfügen zu können, was dann auch zu unserem Eigenlob und Stolz beitragen kann.

Wenn wir Weisheit, Stärke und Reichtum als Gaben Gottes sehen, die uns geschenkt wurden und über die wir sorgfältig verfügen sollten, dann sehen wir diese Dinge nicht als für sich alleinstehend an, sondern sehen in ihnen weitere Gründe, Gott zu vertrauen.

Interessant ist aber, dass Gott nicht diese Gaben als Grund dafür nimmt, warum man ihm vertrauen kann. Während wir vielleicht lieber hören würden, dass Weisheit, Stärke und Reichtum die Gründe sind, warum wir Gott vertrauen können, sagt er praktisch das Gegenteil (V23b): «Dass er weiss, dass ich der Herr bin, der auf Erden Güte, Recht und Gerechtigkeit schafft. Denn diese machen mir Freude.– So lautet der Ausspruch des Herrn.»

Gott nennt Güte, was man auch mit Barmherzigkeit übersetzen kann, Recht und Gerechtigkeit als Grund und Hinweis, warum wir ihm vertrauen können. Ja vielmehr sogar noch, weil ihm diese Dinge Freude bereiten!

Wir hören das, aber dann blicken wir in die Welt hinaus: Krieg droht zwischen der Ukraine und Russland, und ein erneuter Krieg scheint in Bosnien und Herzegowina am Brodeln zu sein. Die Welt ist zerrissen, und anstatt friedliche Lösungen zu entwickeln, die allen dienen und sich für diese einzusetzen, werden im Moment von allen Seiten Hass geschürt, Gewalt gerechtfertigt, und gefährdete Menschengruppen einfach sich selbst überlassen.

Der Grund, dass weil Gott Güte, Recht und Gerechtigkeit schafft und wir ihm deswegen vertrauen können, scheint schon bei uns aus einer privilegierten Sicht fast unmöglich. Wie soll es dann denen gehen, die gerade unter dem Mangel all dieser Dinge leiden? Dennoch nennt Gott selbst diese Dinge als Gründe, warum man ihm vertrauen kann.

Vielleicht ist in diesen Versen auch eine Herausforderung drin. Nämlich dass wir uns dort, wo wir keine Güte, kein Recht und keine Gerechtigkeit sehen, dass wir uns da auf die Suche machen. Denn wenn es um das Vertrauen in Gott geht und um die Rechtfertigung dieses Vertrauens, dann sollten wir ihnen immer wieder begegnen. Meistens nur bruchstückhaft, manchmal sogar nur ein Hauch davon.

Aber selbst ein Bruchstück oder ein Hauch können uns daran erinnern, dass es irgendwo und irgendwann vollständig erlebbare Güte und Barmherzigkeit und Recht und Gerechtigkeit geben wird.

Denn wenn Gott mitten in Unheilsandrohungen sein Volk daran erinnern kann, dass er vertrauenswürdig ist, und dass er der ist, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit stiftet, dann haben die Israeliten sicher nicht sofort gesagt: «Ach ja, jetzt wo du es sagst! Ist ja alles super hier, vielen Dank! Jawoll, wir vertrauen Dir.»

Nein, das Volk hörte die Botschaft von Jeremia nicht gerne. Jeremia musste so viele Unheilsandrohungen verkünden, dass er später nach Ägypten flüchten musste, weil das Volk nicht damit einverstanden war, immer nur zu hören was es falsch macht. Aber Jeremia verkündigte dennoch Gottes Botschaft. Das Unheil wie das Heil. Und mittendrin eine Erinnerung, die gleichzeitig auch eine Herausforderung ist. Nämlich die Herausforderung, Gott zu vertrauen, auch wenn Güte, Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit nicht schnell zu finden sind. Dann genau dann ist Vertrauen gefragt.

Vertrauen in und auf Gott bedeutet also, alles, was uns Gutes im Leben geschenkt wurde, als Gabe von ihm anzuerkennen und Gott dafür zu danken. Und zu wissen, dass Gott versprochen hat, für Güte, Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Daran festzuhalten, auch in allen Krisen und Schwierigkeiten auf der Welt und in unserem Leben, das ist ehrliches Vertrauen. Vertrauen, das manchmal aufs Neue erkämpft werden muss. Aber auch Vertrauen, das sich lohnt. Nicht, weil wir nie enttäuscht sein werden, aber weil wir immer wieder aufs Neue das Durchscheinen von Gottes lebensspendender Kraft sehen und erfahren dürfen.

Liebe Gemeinde, ich wünsche uns allen, dass wir immer mehr lernen, auf Gott zu vertrauen und dass wir sehen und erfahren, wie Gott manchmal im Kleinen und manchmal im Grossen, Güte, Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit schaffen wird. Amen.